

A background network diagram consisting of numerous light-colored nodes of varying sizes connected by thin lines, creating a complex web-like structure. The nodes are distributed across the entire teal background, with a higher density in the upper left and lower right areas.

# GESELLSCHAFTLICHE PARTIZIPATION SERVICE LEARNING MIT INTERNATIONALEN STUDIERENDEN

Christiane Roth

A decorative graphic consisting of approximately 15 white dots of varying sizes arranged in a roughly triangular, upward-pointing pattern.

BILDUNG DURCH  
VERANTWORTUNG  
SCHRIFTENREIHE

Zunehmend entdecken Hochschulen die Zivilgesellschaft als Bezugspunkt und Kooperationspartner. Studierende lernen dabei durch aktives Engagement in sozialen, kulturellen oder ökologischen Feldern, wenden ihr im Studium erworbenes Wissen direkt im Rahmen praxisbezogenen Engagements an. Dadurch entstehen lebendige neue Lehrformate und Forschungsdesigns, die sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen beschäftigen und oft neue Lösungen für alte Probleme bieten.

Service Learning verbindet akademisches Lernen mit bürgerschaftlichem Engagement. Die Reihe „Bildung durch Verantwortung“ behandelt Fragen, die in unterschiedlichen Anwendungsfeldern dieser innovativen Lehrformate entstehen.

Lehrende, Studierende, Hochschulentwickler, Hochschulleitungen und -politiker, ebenso wie Mitarbeitende zivilgesellschaftlicher Organisationen und Initiativen lernen praxisnah Chancen, Möglichkeiten und Erfolgsmuster einer innovativen Verbindung zwischen Hochschule und Zivilgesellschaft kennen.

**Herausgeber:** Jörg Miller, Wolfgang Stark  
Eigenverlag, Essen, 2016

Aus Gründen der Lesbarkeit dieser Broschüre wird auf die Verwendung der männlichen und weiblichen Sprachform verzichtet. Grundsätzlich wird versucht, beiden Geschlechtern gerecht zu werden.

# INHALT

<b>1</b>	<b>Einleitung: Internationalisierung von Hochschulen und Lehrkonzept Service Learning</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>Ausgewählte Muster zu Service Learning mit internationalen Studierenden</b>	<b>30</b>
	.... <b>3.1</b>	Eine Sprache ist nicht genug			32
	.... <b>3.2</b>	Bunt gemischte Gesellschaft			36
	.... <b>3.3</b>	Gemeinsam klüger			40
<b>2</b>	<b>Beispiele für Service Learning mit internationalen Studieren- den</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>44</b>
	.... <b>2.1</b>	Student.Stories an der Universität Augsburg			
					12
	.... <b>2.2</b>	International Engagiert Studiert an der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg			
					14
	.... <b>2.3</b>	Voluntary Work Programm an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen			
					16
	.... <b>2.4</b>	Vergleich der drei Beispiele			
					18
	<b>Exkurs: Eine Mustersprache für erfolgreiches Service Learning</b>	<b>22</b>		<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>50</b>
				<b>Das Verbundprojekt</b>	<b>46</b>

# 1 EINLEITUNG: INTERNATIONALISIERUNG VON HOCHSCHULEN UND LEHRKONZEPT SERVICE LEARNING

Eine der wichtigsten Erwartungen an Hochschulen heißt seit einigen Jahren: Internationalisierung. Sie meint neben länderübergreifenden Kooperationen vorrangig die Entsendung von Studierenden und Personal an Hochschulen in anderen Ländern sowie die Aufnahme, Zusammenarbeit und Integration von Studierenden und Personal mit Wurzeln außerhalb Deutschlands an deutschen Hochschulen. Die vorliegende Broschüre greift diese Herausforderung auf, denn damit diese Mobilität zu Erfolgen in Lehre und Forschung führt, benötigen die beteiligten Personen interkulturelle Kompetenz und Gelegenheiten für den gezielten Austausch untereinander. Alle Hochschulen in Deutschland stehen vor der Aufgabe, solche Gelegenheiten zu schaffen und Angebote im Bereich interkultureller Bildung bereit zu stellen.

Diese Publikation präsentiert Beispiele in der Lehre deutscher Hochschulen, in denen gezeigt wird, wie Studierende aus Deutschland und aus anderen Ländern miteinander und voneinander lernen. In den Lehrangeboten an der Universität Augsburg, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen gehen die Studierenden raus aus der Hochschule und bringen sich in gesellschaftsbezogenen Aufgaben und Projekten ein. Die Studierenden werden zur gesellschaftlichen Partizipation mit dem Ziel angeregt, dass sie davon bei der Gestaltung ihres Alltags und ihres Studiums sowie bei der Orientierung in Deutschland profitieren. Die Studierenden bearbeiten die Fragen oder Bedarfe von Dritten, um dabei ihre Kompetenzen zu erweitern. Dies ist besonders für die inter-

nationalen Studierenden wertvoll, da sie dabei mehr Einblicke und Verständnis für die deutsche Gesellschaft gewinnen. Vor allem letzteres soll ihre individuelle und gemeinschaftliche Orientierung sowie die Handlungsfähigkeit stärken. Für die Studierenden aus Deutschland bedeutet das ebenso, tiefere Einblicke in die deutsche Gesellschaft zu erhalten und die Zusammenarbeit mit Personen zu erproben, die in manchen Aspekten deutlich andere Erfahrungen haben als sie selbst. Den drei hier vorgestellten Beispielen liegt das Lehr- und Lernkonzept Service Learning zugrunde, das durch Reflexion das Lernen an der Hochschule mit gemeinwohlorientiertem Handeln verknüpft.

Ergänzt werden die Lehrveranstaltungsbeispiele durch Beschreibungen von Handlungsmustern. Sie erläutern ausführlich einige der bewährten, konzeptionellen Ansätze, die den vorgestellten Beispielen zugrunde liegen. Die in dieser Publikation zu findenden Handlungsmuster beschreiben den Ansatz mehrsprachiger Lehrveranstaltungen und die Bildung international gemischter Studierendenteams in zivilgesellschaftlichen Handlungsfeldern.

Die vorliegende Publikation ist eines der Ergebnisse des Projektes „Potenzialförderung für Lernen durch bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Verantwortung an Hochschulen“, das von 2012 bis 2015 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wurde. Dieses Projekt diente dazu, Aktivitäten in Lehre und Forschung zu identifizieren, die auf der Kooperation zwischen Hochschulen und zivilgesellschaftlichen Organisationen beruhen.

### Situation internationaler Studierender an Hochschulen in Deutschland

Die Zahl internationaler Studierender steigt und ebenso auch ihr Anteil an der Gesamtheit der Studierenden in Deutschland. Studierende, die als „internationale Studierende“ bezeichnet werden, kommen entweder für das Studium nach Deutschland oder sie sind in früheren Jahren oder vorangegangenen Generationen nach Deutschland immigriert und leben dauerhaft in Deutschland. Im ersten Fall werden sie überwiegend als „ausländische Studierende“ bezeichnet,

im zweiten Fall als „Studierende mit Migrationshintergrund“. Die Bezeichnung „internationale Studierende“ meint hier die Gesamtheit der Studierenden, die sich diesen beiden Gruppen zuordnen lassen, da sie beim Studium an einer Hochschule in Deutschland vor ähnlichen Anforderungen stehen (vgl. BAMF 2014: S. 6).

Entsprechend der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks haben 23 % der Studierenden einen Migrationshintergrund (Middendorff et al. 2013: S. 19), das sind etwa 575.000 der aktuell ca. 2,5 Millionen Studierenden in Deutschland. Weitere ca. 200.000 Studierende stammen aus dem Ausland und sind erst zum Studium nach Deutschland gekommen, ihr Anteil an der Gesamtstudierendenschaft beträgt gut 8 % (Burkhart et al. 2014: S. 8). Das heißt: fast ein Drittel aller Studierenden an Hochschulen in Deutschland hat einen familiär bedingten Migrationshintergrund oder ist zum Studium – zumindest temporär – nach Deutschland immigriert.

Besondere Herausforderungen erfahren die ca. 200.000 jungen Menschen, die gezielt zum Stu-

dium nach Deutschland gekommen sind: „[Es] berichten mehr als zwei Fünftel von (sehr) großen Schwierigkeiten bei der Zimmer- oder Wohnungssuche (42 %, 2009: 31 %). Ebenfalls jeweils ungefähr zwei Fünftel hatten (sehr) große Schwierigkeiten, Kontakt zu deutschen Studierenden zu knüpfen (41 %), mit der Orientierung im Studiensystem (41 %) sowie mit der Finanzierung des Studiums und des Lebensunterhaltes (39 %). Gestiegen sind vor allem die Anteile derer, die (sehr) große Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Leistungsanforderungen im Studium äußern (2009: 25 %, 2012: 31 %), mit der Verständigung in deutscher Sprache (2009: 28 %, 2012: 32 %) sowie mit Kontakten zur Bevölkerung (2009: 33 %, 2012: 37 %).“ (Apolinarski/Poskowsky 2013: S. III)

Über Studierende mit Migrationshintergrund liegen folgende Erkenntnisse vor: „Einschnitte im Studienverlauf kommen bei [ihnen] etwas häufiger vor als bei ihren Kommiliton(inn)en: Nahezu jeder fünfte Studierende mit, aber nur jeder sechste ohne Migrationshintergrund hat den Studiengang gewechselt (19 % vs. 16 %). [...] Das Studium unterbrochen haben 11 % der

Studierenden mit Migrationshintergrund gegenüber 8 % der Studierenden ohne. [...] Studienunterbrecher(innen) (mit Migrationshintergrund) geben doppelt so häufig finanzielle Gründe für die Studienpause an wie diejenigen ohne Migrationshintergrund (28 % vs. 14 %)“ (Middendorff et al. 2013: S. 535)

**Zusammengefasst: Internationale Studierende müssen besondere Herausforderungen bewältigen, um sich im deutschen Studiensystem zu orientieren und um die hier geltenden Leistungsanforderungen zu bewältigen, kurz: um im Studium erfolgreich zu sein. Aber auch der notwendige Rahmen für ein erfolgreiches Studium – wie die Wohnungssuche, soziale Kontakte sowie finanzielle Ausstattung – stellt hohe Anforderungen an internationale Studierende. Die Fähigkeit, sich in der deutschen Sprache zu verständigen, ist sowohl für das Studium als auch für die Gestaltung der Rahmenfaktoren wichtig.**

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen halten Hochschulen vielfältige Angebote bereit: Sprachkurse, Einführungen in das wissenschaftliche bzw. fachspezifische Arbeiten,

Orientierungsangebote mit alltags- und studiumsrelevanten Informationen, organisierte Freizeitaktivitäten oder interkulturelle Trainings sind einige der verbreitetsten Maßnahmen, um internationalen Studierenden die Aufnahme des Studiums an einer deutschen Hochschule zu erleichtern. Sie sind zweifellos hilfreich, vernachlässigen aber die Tatsache, dass internationale Studierende nicht nur Unterstützung benötigen, sondern auch Möglichkeiten brauchen, sich selbst mit ihren Kompetenzen aktiv einzubringen und damit die Hochschule oder deren Umfeld mitzugestalten. Der Begriff der Partizipation beschreibt diese Beteiligung an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene zum Beispiel durch politisches oder gesellschaftliches Engagement (vgl. Roth 2011: S. 80f). Das Lehr- und Lernkonzept Service Learning hat enge Bezüge zu gesellschaftlichem Engagement. Durch seine Umsetzung können Hochschulen Studierende aus dem In- und Ausland dazu anregen, sich gesellschaftlich zu engagieren.

## Partizipation internationaler Studierender durch Service Learning

Service Learning ist ein Lehr- und Lernkonzept, das sowohl in Schulen als auch in Hochschulen Anwendung findet. Seit einem Jahrzehnt gewinnt Service Learning an deutschen Hochschulen zunehmend an Bedeutung (vgl. Backhaus-Maul/Roth 2013).

Service Learning verknüpft erfahrungsorientiertes Lernen mit Ansätzen der Demokratiepädagogik und kann in vielfältigen Lernbereichen angewendet werden (vgl. Reinmuth/Saß/Lauble 2007). Es setzt sich aus drei Grundelementen zusammen: formellem Lernen, informellem Lernen sowie Reflexion. Die Prozesse des formellen Lernens sind typischerweise in „klassische“ Settings von Lehrveranstaltungen eingebettet wie beispielsweise in Vorlesungen, Seminare, Übungen oder Workshops. Die Prozesse des informellen Lernens werden in weniger stark regulierten Situationen angeregt, in denen die Studierenden vorrangig handeln. Diese Handlungen können physische Aktivitäten sein wie z.B. das Montieren von Geräten oder das Spielen mit Kindern, sie schließen aber auch kognitive Aktivitäten ein wie das Durchführen von Recherchen oder Berechnungen. Häufig werden

die Aufgaben und Handlungen beim informellen Lernen im Rahmen von Service Learning als „Engagement“ bezeichnet. Das Element der Reflexion wird vor allem durch Impulse der Lehrenden eingebracht, in Form von Fragen oder Aufforderungen, Wissens- oder Erlebnisinhalte zu durchdringen, zum Beispiel durch Beschreiben, Analysieren, Vergleichen oder Visualisieren. Die Reflexion kann direkt in die formellen Lernsituationen integriert, aber auch in den informellen Lernsituationen verankert oder als Selbststudium organisiert sein.

Ein weiteres Merkmal von Service Learning ist die Ausrichtung auf Bedarfe der Zivilgesellschaft. Dies bedeutet, dass zivilgesellschaftliche Organisationen – beispielsweise Vereine und Stiftungen sowie Gruppen und Initiativen – explizit in Service Learning involviert sind. Sie artikulieren Erkenntnis- oder Handlungsbedarfe, mit denen sich die Studierenden im Rahmen von Service Learning auseinandersetzen. Meist findet das informelle Lernen in zivilgesellschaftlichen Organisationen statt.



Die Grundidee von Service Learning ist zusammenfassend, dass Studierende durch Lernen und Handeln ihre Kompetenzen erweitern, dass dieses Handeln einen gesellschaftlichen oder volkswirtschaftlichen Wert hat (keinen privatwirtschaftlichen) und dass die Studierenden durch die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen aktuelle Herausforderungen der Gesellschaft kennenlernen.

Für internationale Studierende bedeutet dies, dass sie bei der Zusammenarbeit mit Organisationen außerhalb der Hochschule erfahren, welche gesellschaftlichen Aufgaben und Probleme es an ihrem Studienort gibt und wie die Gesellschaft damit umgeht. Durch Reflexion der Erlebnisse und Erfahrungen können die internationalen Studierenden mehr über Handlungsweisen oder Kommunikationsprozesse in professionellen Organisationen und über das allgemeine Wertesystem erfahren. Dieses Wissen können sie in ihr Handeln an der Hochschule und im Alltag übertragen.

Einheimische Studierende vertiefen ebenso ihr Wissen über gesellschaftliche Fragen und Zusammenhänge. In der Zusammenarbeit oder Diskussion mit Studierenden aus anderen Ländern können sie erkennen, dass für ähnliche Fragestellungen ganz verschiedene Handlungsansätze denkbar sind, dass Bewertungsmuster sich unterscheiden können oder welche (unerwarteten) Gemeinsamkeiten es zwischen Deutschland und anderen Ländern gibt oder zwischen ihnen und Studierenden aus anderen Ländern. Für einheimische Studierende bietet Service Learning in einem interkulturellen Kontext vor allem die Chance, ihre interkulturelle Sensibilität auszubauen und eigene Bewertungsmuster zu erkennen.

Die starke Handlungsorientierung beim Service Learning sowie das Lernen durch reflektierte Erfahrung machen Service Learning besonders anschlussfähig für interkulturelle Lernprozesse. Interkulturelle Kompetenzen basieren auf Wissen um Kulturalität und auf der Fähigkeit, in kulturell geprägten Situationen angemessen zu handeln und zu interagieren. Das Wissen wird häufig erst durch praktische Erfahrungen verständlich, die Entwicklung und der Ausbau von Handlungskompetenz bedürfen praktischer „Übung“, d.h. dem realen Erleben.

# 2 BEISPIELE FÜR SERVICE LEARNING MIT INTERNATIONALEN STUDIERENDEN

Service Learning kann sowohl zur Erweiterung der fachlichen Kompetenzen von Studierenden angewandt werden als auch zum Ausbau der überfachlichen Kompetenzen. Die folgenden Beispiele an der Universität Augsburg, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen fokussieren jeweils auf die Partizipation internationaler Studierender, betten dieses Ziel jedoch in verschiedene Handlungskontexte und Lernsituationen ein.

Alle drei Projekte wurden zeitweise vom Deutschen Akademischen Austauschdienst im Rahmen des „Programmes zur Förderung der Integration ausländischer Studierender“ (PROFIN) unterstützt. Dieses Programm wollte einen „Perspektivenwechsel von Betreuung zu Integration am Hochschulstandort verankern“ (DAAD o.J., o.S.). So „wurden daher neben der Kernzielgruppe der ausländischen Studierenden selbst auch ausdrücklich deutsche Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund („Bildungsinländer“) als wichtige aktive Teilnehmer der Maßnahmen und Projekte aufgenommen.“ (DAAD 2012: S. 7) Weiterhin stellt der DAAD fest, dass der interkulturellen Sensibilisierung zukünftig hohe Bedeutung in deutschen Hochschulen beigemessen werden sollte (Backhaus-Maul et al. 2015: S. 12). Die zentrale Gemeinsamkeit und somit das Auswahlkriterium zur Darstellung der Projekte ist ihr partizipationsfördernder Ansatz.

## 2.1

# STUDENT.STORIES AN DER UNIVERSITÄT AUGSBURG

Das Projekt wird als wöchentlich stattfindende Lehrveranstaltung umgesetzt. Die Aufgabe der Studierenden in dieser Lehrveranstaltung ist die Erstellung von Podcasts, die auf unterhaltsame Weise Informationen rund um das Studium vermitteln. Diese Podcasts und die Skripts, also die gesprochenen Texte, können jeweils im Internet heruntergeladen werden.

Die 90-minütigen Sitzungen sind wie Workshops aufgebaut. Zu Beginn erhalten die Studierenden in deutscher Sprache methodischen Input entlang des Produktionsprozesses von Podcasts, zum Beispiel zum Verfassen eines Drehbuchs, zum Audio-Schnitt oder zu lizenzrechtlichen Fragen. Anschließend arbeiten die Studierenden in deutsch-internationalen Zweier-Teams jeweils an der Umsetzung ihrer Podcasts. Sie wählen ein Thema für ihren Podcast und entscheiden über die dazugehörigen Inhalte, schreiben das Drehbuch, bereiten die Aufnahmen und den Schnitt vor und führen sie jeweils durch. Im Semesterverlauf nimmt der Anteil der studentischen Eigenarbeit gegenüber den methodischen Inputs zu, dabei stehen die Lehrenden und weitere Tutorinnen und Tutoren für technische Fragen zur Verfügung. Von ihnen erhalten die Studierenden zum Semesterende Feedback zum fertigen Podcast und haben die Möglichkeit, diesen gegebenenfalls zu überarbeiten. Jedes Team produziert ein bis zwei Pod-

casts und erstellt das dazugehörige Skript für den späteren Download.

Die Teilnehmenden an den student.stories sind einerseits Studierende des Faches Medien und Kommunikation, andererseits Austauschstudierende verschiedener Fächer. Die Teilnehmenden mit Fachbezug sind meist deutscher Herkunft. Für sie erstreckt sich das Projekt über drei Semester, dafür erhalten sie insgesamt 12 Credit Points. Die Austauschstudierenden nehmen für ein Semester an dem Projekt teil und erhalten dafür ein Zertifikat, das ihre Tätigkeiten beschreibt.

Die (überwiegend) einheimischen Fachstudierenden wiederholen den oben beschriebenen Ablauf dreimal und arbeiten in den drei Semestern mit jeweils anderen Teampartnerinnen oder Teampartnern aus dem Ausland zusammen. Insgesamt nehmen pro Semester durchschnittlich zehn Studierende am Projekt student.stories teil. Die Nachfrage durch internationale Studierende ist im Durchschnitt höher als die der Fachstudierenden. Das zeigt sich unter anderem daran, dass zusätzliche Sprachfassungen von Podcasts und Skripten überwiegend auf freiwilliges Engagement von Studierenden zurückgehen, die nicht am Projekt student.stories teilgenommen haben.

Zur Gewinnung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern kooperiert das Medienlabor mit dem Akademischen Auslandsamt, dem Sprachenzentrum und der Zentralen Studienberatung. Darüber hinaus gibt es auch inhaltliche Kooperationen mit anderen Bereichen der Universität, zum Beispiel um einen Audio-Guide zum Leben in Augsburg in der Zeit des Nationalsozialismus zu erstellen.

An der Universität Augsburg führt das Medienlabor das Projekt „student.stories“ durch. Daran können sowohl deutsche als auch Austauschstudierende teilnehmen. Die drei Ziele des Projektes sind die Förderung der Integration der internationalen Teilnehmenden, die Förderung der interkulturellen Kompetenz der einheimischen Studierenden sowie eine verbesserte Versorgung aller internationalen Studierenden in Augsburg mit alltags- und studienrelevanten Informationen.



Mehr Informationen auf  
<http://www.studentstories.de/das-projekt>



## 2.2 INTERNATIONAL ENGAGIERT STUDIERT AN DER MARTIN-LUTHER- UNIVERSITÄT HALLE WITTENBERG

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) setzt in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V. das Modul „International Engagiert Studiert“ um. Die Ziele sind zum einen die Förderung der gesellschaftlichen Partizipation internationaler Studierender durch Eröffnung von Zugängen zu Organisatio-

nen der Zivilgesellschaft. Zum anderen sollen die einheimischen Studierenden interkulturelle Erfahrungen machen können, ohne dafür selbst ins Ausland gehen zu müssen. Darüber hinaus sollen alle Teilnehmenden die Gelegenheit haben, ihre personalen Kompetenzen einzuschätzen und auszubauen.

Bei International Engagiert Studiert realisieren internationale Studierende und Studierende aus Deutschland in interkulturell gemischten Zweier- oder Dreier-Teams Projekte in gemeinnützigen Organisationen und in öffentlichen Einrichtungen. Die Projekte setzen sie während eines Semesters um. Parallel dazu nehmen die Studierenden im Zwei-Wochen-Rhythmus an Seminaren teil. Diese führen in Projektmanagement ein, stellen Kompetenzmodelle vor, beinhalten ein interkulturelles Training und regen die Reflexion über die Erfahrungen im Projekt und in der interkulturellen Teamsituation an. Die Seminare sind zweisprachig gestaltet, das heißt die Studierenden und Lehrenden kommunizieren auf Deutsch oder auf Englisch, was jeweils übersetzt wird. Die Sprache in den Teams verhandeln die Studierenden untereinander. In den Organisationen wird überwiegend Deutsch gesprochen, teilweise auch Englisch und gegebenenfalls auch in anderen Sprachen, die mindestens ein Teammitglied beherrscht.

Pro Semester nehmen ca. 30 Studierende an International Engagiert Studiert teil, davon sind rund ein Drittel internationale Studierende. Die internationalen Studierenden können Austauschstudierende sein, Hauptzielgruppe sind aber Studierende, die für ihr gesamtes Bachelor-Studium aus dem Ausland an die MLU kommen. Die Studierenden stammen aus allen Fakultäten und Fächern und absolvieren das Modul als eines von zwei Wahlpflicht-Modulen im Bereich „Allgemeine Schlüsselqualifikationen“. Für jedes der beiden Schlüsselqualifikationsmodule können sie fünf Credit Points erwerben. Die Anforderungen an die Studierenden im Modul International Engagiert Studiert sind die Teilnahme an sechs Seminarsitzungen, 60 Stunden Engagement in einem Projekt außerhalb der Universität, die Erstellung von zwei schriftlichen Portfolios sowie das Halten einer kurzen Abschlusspräsentation im Projektteam.

Die Studierenden melden sich vor Semesterbeginn über ein Online-Formular an, in dem sie ihre Sprachkenntnisse, ihre drei Projektpräferenzen sowie ihre Motivation eintragen. Die zur Wahl stehenden 15 bis 18 Projekte sind jeweils auf Deutsch und Englisch beschrieben und ungefähr einen Monat vor Semesterbeginn online einsehbar.

Bisher haben sich mehr als 100 Organisationen mit sehr verschiedenen Aufgaben an International Engagiert Studiert beteiligt. Vor jedem Semester erfragen die Modulverantwortlichen bei den Organisationen ihr (erneutes) Interesse an einer Teilnahme an International Engagiert Studiert und erstellen daraufhin die Projektbeschreibungen. Die Organisationen nehmen teil, weil sie allgemeine Unterstützungsbedarfe haben, Ehrenamtliche rekrutieren wollen oder weil ihre Arbeitsinhalte interkulturelle Aspekte haben und sie Studierende aus bestimmten Regionen oder mit bestimmten Sprachkenntnissen suchen.



Mehr Informationen auf  
[www.servicelearning.uni-halle.de/cms/index.php?id=31](http://www.servicelearning.uni-halle.de/cms/index.php?id=31)

## 2.3 VOLUNTARY WORK PROGRAMM AN DER HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT UND UMWELT NÜRTINGEN- GEISLINGEN

An der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen verantwortet das International Office das Projekt „Nt-Great. Integration ausländischer Studierender in die Gesellschaft der Stadt Nürtingen“. Das Projekt Nt-Great will ausländische Gaststudierende dabei unterstützen, sich in die Hochschule, Gesellschaft und Arbeitswelt rund um Nürtingen zu integrieren. Ein Baustein des Projektes ist das „Voluntary Work Programm“. Es zielt besonders auf die Förderung des Austausches zwischen Austauschstudierenden und der lokalen Bevölkerung ab.

Am Voluntary Work Programm können Austauschstudierende teilnehmen, die für ein oder zwei Semester an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen studieren. Das Programm erstreckt sich über ein Semester und besteht aus einer sozialwissenschaftlichen Vorlesung sowie ehrenamtlichem Engagement. Die auf Englisch gehaltene, wöchentliche Vorlesung thematisiert Inhalte wie Fair Trade, Unternehmensethik oder Ehrenamt und stellt diese international vergleichend vor. Ebenso wird interkulturelle Kommunikation thematisiert. Das bürgerschaftliche Engagement findet in lokalen Organisationen statt und hat einen Umfang von 40 Stunden pro Studierendem.

Die Verantwortlichen des Voluntary Work Programms stellen den Studierenden die Organisationen vor und vermitteln sie entsprechend ihrer geäußerten Interessen. Die Studierenden bringen sich meist einzeln in Organisationen wie der Food Bank, einem Bürgertreff oder einem Sozalladen ein. In den Organisationen unterstützen die Studierenden zumeist die täglichen Abläufe. Die Motivation der Organisationen ist das Interesse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eigene interkulturelle Erfahrungen zu sammeln und ihre Englisch-Sprachkenntnisse anzuwenden oder zu erweitern.

Der „Pool“ der Organisationen, bei denen sich die Studierenden engagieren können, ist über

die Jahre gewachsen und stabil. Pro Semester nehmen ca. 15 Austauschstudierende am Voluntary Work Programm teil, das ist etwa die Hälfte der Austauschstudierenden an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.

Bachelor-Studierende, die im Rahmen eines Austauschabkommens an der Hochschule Nürtingen-Geislingen studieren, können sich überwiegend die Teilnahme am Programm im Studium anrechnen lassen. Neben der Präsenz in der Vorlesung und den 40 Stunden Engagement sind sie dazu verpflichtet, einen etwa zwei- bis vierseitigen Bericht über ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten zu verfassen sowie zwei Präsentationen im Rahmen der Vorlesung zu halten. Vereinzelt nehmen auch ausländische Master-Studierende teil, die das Programm nicht im Rahmen ihres Studiums absolvieren können. Sie nutzen das Angebot, um sich ehrenamtlich zu engagieren, und sind nicht verpflichtet, an der Vorlesung teilzunehmen. Ihr Engagement wird in einem Zertifikat dokumentiert.



Mehr Informationen auf  
<https://www.hfwu.de/hfwu-scout/anlaufstellen/zentrale-servicebereiche-und-anlaufstellen-a-z/international-office-international-affairs/angebote-programme/nt-great/>

## 2.4 VERGLEICH DER DREI BEISPIELE

kreten Handlungserfahrungen der Studierenden durch inhaltlich-methodische Inputs gerahmt und gegebenenfalls unterstützt werden, in einer Vorlesung oder in Seminaren. Die dritte Gemeinsamkeit ist die Integration der Angebote in die Curricula. An allen drei Hochschulen kann zumindest eine Teilgruppe der Teilnehmenden Leistungspunkte für das Studium erwerben.

Die gesellschaftliche Beteiligung der internationalen Studierenden ist nicht das einzige Ziel, das mit diesen Angeboten verfolgt wird: Es geht auch um die Erweiterung der interkulturellen Kompetenzen von einheimischen Studierenden (Universität Augsburg, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), um die Förderung weiterer personaler Kompetenzen der Teilnehmenden (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) sowie um die Vermittlung fachlich-methodischer Fähigkeiten an die Studierenden (Universität Augsburg). An der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen und an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg kommt das Angebot auch Interessen und Bedürfnissen der beteiligten Organisationen entgegen: die Verbesserung interkultureller und sprachlicher Kompetenzen der Mitarbeitenden, aber auch die praktische inhaltliche Unterstützung durch Studierende bei der Bearbeitung konkreter Aufgaben.

Die drei Beispiele zeigen Ansätze, um die gesellschaftliche Partizipation von internationalen Studierenden zu fördern, indem die Studierenden zugunsten Dritter tätig werden. An der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen und an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verlassen die Studierenden die Hochschule, um diese Ziele zu erreichen. An der Universität Augsburg nehmen sie eine Perspektive von außen ein, um für die angestrebte Hörergruppe – internationale Studierende – relevante Informationen zu erstellen. Den drei Programmen ist gemein, dass die kon-

Die wesentlichen Unterschiede in den vorgestellten Programmen liegen in der Arbeitsform – Team oder Einzelarbeit, in der sprachlichen Gestaltung des Lehrangebotes (Deutsch und/oder Englisch) sowie in der geforderten Selbständigkeit bei der Umsetzung praktischer Aufgaben: Die Studierenden werden in die Abläufe von Organisationen integriert oder sie werden selbständig tätig, um Projekte umzusetzen oder (wie an der Universität Augsburg) Podcasts zu erstellen.

Bei der Betrachtung der drei Beispiele hinsichtlich ihrer Umsetzung des Lern- und Lehrkonzepts Service Learning lassen sich jeweils die beiden Elemente „Service“ und „Learning“, also praktische Tätigkeiten und strukturierte Lernsituationen konkret benennen.

An der Universität Augsburg produzieren die Studierenden Podcasts für andere Studierende, beziehen sich also nicht auf die außeruniversitäre Gesellschaft als Wirkungsbereich. An der Hochschule Nürtingen-Geislingen kann der Service als „Lernen in fremden Lebenswelten“ (Bartsch/Reiß 2009: S. 4) gedeutet werden, da die Studierenden die Organisationen und ihre Abläufe kennenlernen sollen, hier geht es um die Unterstützung der Organisationen und gleichzeitige Perspektiverweiterung der Studierenden. An der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg kommt die Komponente der selbständigen

Projektumsetzung hinzu, was die individuellen Kompetenzen im Organisieren stärker fördert und fordert.

Die systematische Reflexion der eigenen Tätigkeiten und Erfahrungen, das dritte maßgebliche Element von Service Learning, ist nur an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg explizit Bestandteil des Angebots. Zweifellos bieten die Angebote an der Universität Augsburg und an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen ebenfalls zahlreiche Ansatzpunkte für Reflexion, beispielsweise das Erleben der Teamzusammenarbeit (Universität Augsburg) oder die Mitarbeit in einer professionellen Organisation (Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen), der Umgang mit Herausforderungen bei der sprachlichen Verständigung, die Argumente bei der Auswahl der Inhalte der Podcasts (Universität Augsburg) oder die Reaktionen von Mitarbeitenden und Klientinnen und Klienten der Organisationen (Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen). Die folgende Tabelle stellt die drei Service Learning-Lehrangebote vergleichend dar.

	Universität Augsburg	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung der Integration von Austauschstudierenden</li> <li>- Förderung der interkulturellen Kompetenz einheimischer Studierender</li> <li>- Bessere Versorgung internationaler Studierender mit alltags- und studienrelevanten Informationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung der Partizipation internationaler Studierender</li> <li>- Authentische interkulturelle Erfahrungen für einheimische Studierende</li> <li>- Bessere Einschätzung und Ausbau personaler Kompetenzen aller Teilnehmenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung ausländischer Gaststudierender bei Integration in Hochschule, Gesellschaft und Arbeitswelt</li> <li>- Förderung des Austausches zwischen Austauschstudierenden und lokaler Bevölkerung durch Partizipation</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Studierende „Medien und Kommunikation“</li> <li>- Austauschstudierende verschiedener Fächer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle Bachelor-Studierenden aus dem In- und Ausland</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Austauschstudierende</li> </ul>
<b>Inhalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erstellung von Podcasts mit Informationen für internationale Studierende</li> <li>- Seminar zum Erlernen der Podcast-Erstellung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umsetzung von Projekten in gemeinnützigen Organisationen und öffentlichen Einrichtungen</li> <li>- Seminar mit methodischen Inputs und Reflexion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Engagement in gemeinnützigen Organisationen</li> <li>- Sozialwissenschaftliche Vorlesung</li> </ul>
<b>Dauer/Zeitlicher Umfang</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ca. 2 SWS pro Semester; für internationale Studierende: 1 Semester; für Medien-Studierende: 3 Semester</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 1 Semester mit 1 SWS Seminar und 60 Stunden Engagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 1 Semester mit 2 SWS Vorlesung und 40 Stunden Engagement</li> </ul>
<b>Zahl der Studierenden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ca. 10 pro Semester</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ca. 30 pro Semester</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ca. 15 pro Semester</li> </ul>
<b>Gesprochene Sprachen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutsch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutsch und Englisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Englisch</li> </ul>
<b>Anrechenbarkeit im Studium</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Austauschstudierende: nein, erhalten Zertifikat</li> <li>- Medien-Studierende: ja</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ja, im Bereich Allgemeine Schlüsselqualifikationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bachelor-Studierende: ja</li> <li>- Master-Studierende: nein, erhalten Zertifikat</li> </ul>
<b>Arbeitsform</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Team</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Team</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einzeln</li> </ul>

Tab. 1: Vergleich der Service Learning-Lehrangebote mit internationalen Studierenden



# EXKURS EINE MUSTERSPRACHE FÜR ERFOLGREICHES SERVICE LEARNING

**AUTOREN:** Nadine Ruda, Wolfgang Stark

Handlungsmuster guter Praxis sind ein bewährter Ansatz, um Erfahrungswissen zu dokumentieren und mit anderen zu teilen. Sie entstehen vor dem Hintergrund erfolgreicher Praxisbeispiele: das damit verbundene implizite (verdeckte oder nicht-bewusste) Erfahrungswissen wird systematisiert und zu erprobten Handlungsmustern (Patterns) verdichtet. Die in der vorliegenden Broschüre dokumentierten Muster sind eine wesentliche Basis des Erfahrungswissens zu Service Learning und Campus Community Partnerschaften. Sie ermöglichen, Lehren und Lernen an Hochschulen mit Bezug zu gesellschaftlichem Engagement erfolgreich zu gestalten.

Der Ansatz der Handlungsmuster (Patterns) ist ein Verfahren, das ursprünglich von dem Architekten und Mathematiker Christopher Alexander<sup>1</sup> entwickelt wurde. Es ist verankert im philosophisch-soziologischen Konzept des Erfahrungswissens (John Dewey<sup>2</sup> und Michael Polanyi sind hier die bekanntesten Vertreter)<sup>3</sup> und wird mittlerweile in so unterschiedlichen Disziplinen und Bereichen wie Architektur und Stadtplanung, Softwareentwicklung, Pädagogik

<sup>1</sup> Christopher Alexander, Sarah Ishikawa & Murray Silverstein: Eine Mustersprache. Wien 1977.

<sup>2</sup> John Dewey: Experience and Education. Originalausgabe 1938. Touchstone, New York 1997; Hans Joas (Hrsg.): Philosophie der Demokratie. Beiträge zum Werk von John Dewey. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2000.

<sup>3</sup> Michael Polanyi: Implizites Wissen. Suhrkamp, 1985; Georg Hans Neuweg: Könnerschaft und implizites Wissen : Zur lehr-lerntheoretischen Bedeutung der Erkenntnis- und Wissenstheorie Michael Polanyis. Waxmann, Münster 2006.

oder Organisationsentwicklung benutzt.<sup>4</sup> Um mit wiederkehrenden Herausforderungen kreativ umzugehen und Lösungen bzw. Antworten zu entwickeln, werden dabei erfolgreiche Lösungs- oder Handlungsmuster beschrieben. Anders als eine Betriebsanleitung beschreiben Patterns das Prinzip einer Lösung, an der sich die Anwendung in einer konkreten Situation orientieren kann. Auf diese Weise entstehen vielfältige Variationsmöglichkeiten, die sich – durch die systematische Verbindung unterschiedlicher Handlungsmuster – zu einer spezifischen projektorientierten Mustersprache formen.

Deshalb ist eine Mustersprache für Service Learning und gesellschaftliches Engagement an Hochschulen niemals abgeschlossen. Die in der Broschürenreihe vorgestellten Muster erfolgreicher Praxis sind zwar in verschiedenen Hochschulen erprobt und tragen aufgrund unserer Erfahrungen und Analysen zum Erfolg von Service Learning an Hochschulen bei. Sie sollen aber auch dazu anregen, eigene und neue Handlungsmuster zu erkennen und zu entwickeln.

<sup>4</sup> In der Architektur und Software-Entwicklung ist häufig auch von „Design Patterns“ im Sinne des gestaltenden Handelns die Rede.



## Mustersprachen – der Schatz unseres impliziten Wissens

Muster bauen auf Erfahrungswissen auf – auf Handlungsstrategien, die sich über einen längeren Zeitraum oder mehrfach bewährt haben. Die wichtigsten und interessantesten Erfahrungen aber sind oft nicht dokumentiert und werden von erfahrenen Praktikerinnen und Praktikern für selbstverständlich gehalten. Dieses Erfahrungswissen kann erst in intensiven Gesprächen und Reflexionen mit Praktikerinnen und Praktikern identifiziert werden. Das oft implizite Wissen und das Bewusstsein darüber sind für den Prozess des Musterschreibens besonders wertvoll. Anstatt Service Learning und Campus Community Partnerships konzeptionell oder theoretisch als Ganzes zu beschreiben, werden erfolgreiche Faktoren und Strategien in einzelne Handlungsmuster zerlegt. Im Gegensatz zu einem linearen und starren Leitfaden können diese „Erfolgsmuster“ flexibel je nach Perspektive und Situation ausgewählt, kombiniert und angewendet werden.

Muster werden oft nach Kategorien (z.B. Öffnung der Hochschule, Lehrende unterstützen, Anerkennung schaffen, Lernen ermöglichen, Gemeinsam gestalten, Sichtbar werden, Gemeinsam gewinnen)<sup>5</sup> geordnet, um die Struktur verschiedener Tätigkeitsbereiche mit erfolgreichen Handlungsmustern lebendig werden zu lassen. Durch die Kombination verschiedener Muster und Kategorien entsteht eine Mustersprache, in der das Potential der vorhandenen Lösungsmöglichkeiten verdichtet ist. Eine Mustersprache wird daher ständig ergänzt und weiterentwickelt.<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Das sind die Kategorien des Kartendecks „Service Learning in Hochschulen“, eine Sammlung von Mustern zur Einführung von Service Learning an Hochschulen (Miller, Roth, Ruda, Sporer & Stark: Service Learning an Hochschulen, Essen 2015).

<sup>6</sup> Helmut Leitner, Mustertheorie, Graz, Nausner&Nausner 2007; Doug Schuler, Liberating Voices. A Pattern Language for Communication Revolution, Cambridge, MIT Press 2008.

## Wie sind die Muster aufgebaut? Wie kommen sie zustande?

Die Beschreibung des Problems (oder der Herausforderung) und der Lösung sind die Hauptbestandteile eines Musters. Die Geschichte der Herausforderung beschreibt den Kontext, in dem das Problem für gewöhnlich entsteht, während die Kräfte die Einflussfaktoren auf das Problem und die Lösung aufzeigen. In der Diskussion der Lösung können Vor- und Nachteile des Musters abgewogen, die Machbarkeit diskutiert und angrenzende Herausforderungen genannt werden. Anschließend wird die neue Situation, die aus der Anwendung des Musters entsteht, beschrieben. Verwandte Muster zu benennen ist besonders wichtig, um dem Leser zu ermöglichen, zu angrenzenden Themen und sich neu ergebenden Herausforderungen überzuspringen.

Die Erfolgsmuster in diesen Broschüren und alle Muster didaktischer und strategischer Umsetzung von Service Learning und Campus Community Partnerschaften sind durch mustergenerierende Interviews oder speziell dafür entwickelte Workshopformate entstanden. Da-

bei werden erfolgreiche Handlungsmuster in einem iterativen Prozess von reflektierten Praktikerinnen und Praktikern mit unterschiedlichen Hintergründen auf Grundlage kommunikativ validierter<sup>7</sup> Erfahrungen geschrieben, benannt und illustriert.

Erfolgreiche und validierte Handlungsmuster repräsentieren die Quintessenz der Erfahrung in verschiedenen Handlungsbereichen (z.B. Implementierung von Service Learning in Hochschulen, Kooperation mit Nonprofit-Organisationen, Aufbau und Pflege von Campus Community Partnerships, Service Learning mit elektronischen Medien, Social Entrepreneurship Education, Service Learning mit internationalen Studierenden, Service Learning in der Lehrerbildung). Eine längere Form der Muster, wie sie in der vorliegenden Broschüre verwendet wird, ermöglicht einen intensiveren Diskurs der erfahrungsbasierten Handlungsprinzipien, die zur erfolgreichen Service Learning-Umsetzung

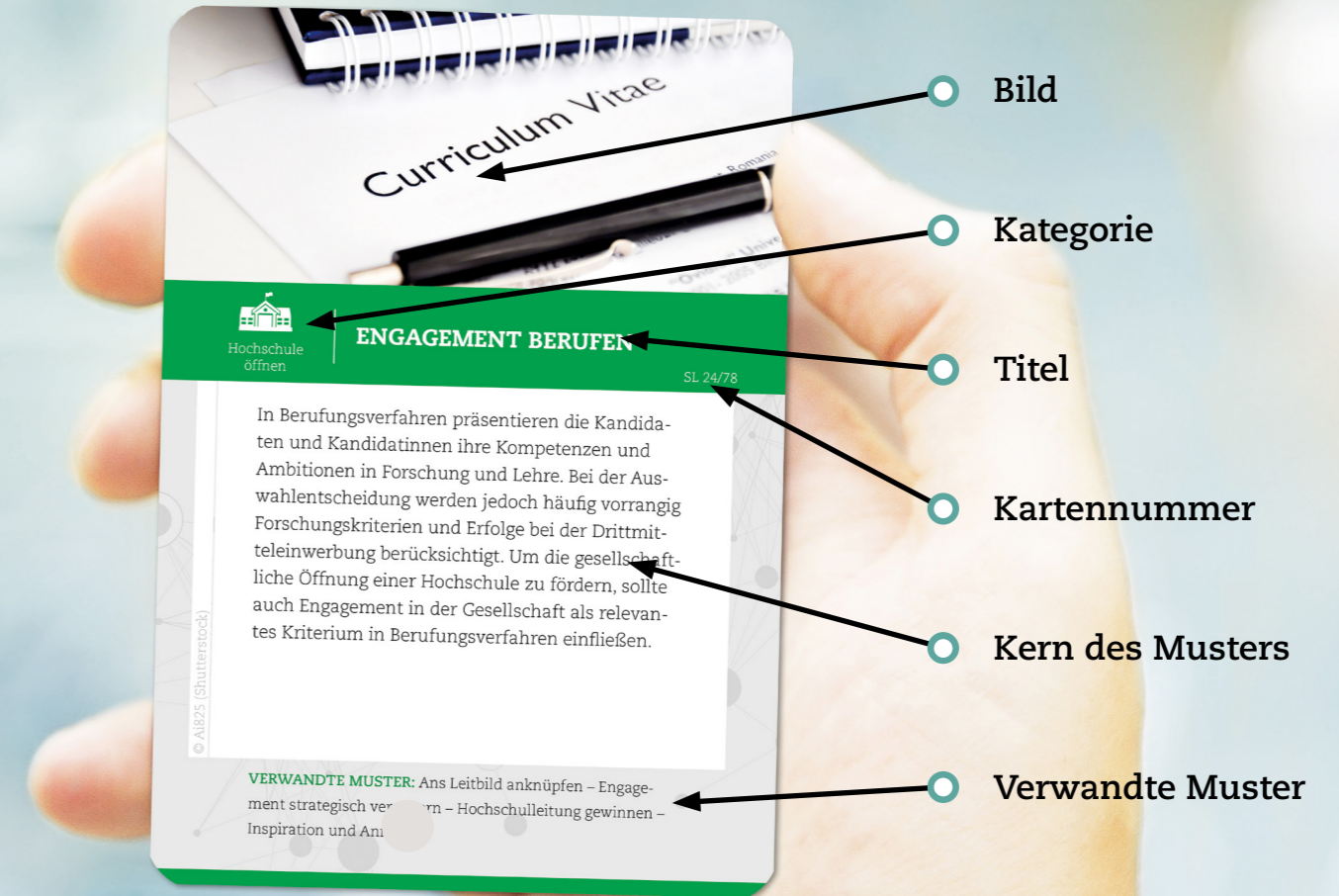
<sup>7</sup> Kommunikative Validierung ist ein Gütekriterium qualitativer Sozialforschung und bedeutet in diesem Fall, daß Ergebnisse und Erkenntnisse dadurch überprüft werden, dass sie an die Nutzer/Praktiker zurückgespielt und gemeinsam diskutiert werden.

und zu Campus Community Partnerships führen. Die kurze Musterform der Karten (wie beim Kartendeck „Service Learning in Hochschulen“) verdichtet den jeweiligen Kern eines Musters auf ca. 500 Zeichen und kombiniert die verdichtete Aussage mit einem entsprechenden Bild/einer Grafik. Damit wird es möglich, die Muster als praxisorientiertes Tool im Sinne eines Reflektionsinstruments, zur Selbstevaluation oder für Innovationsprozesse in Seminaren oder Workshops einzusetzen (siehe die Anleitung zum Kartendeck „Service Learning an Hochschulen“).

Auf der Online Plattform Campus vor Ort (<http://www.campus-vor-ort.de/>) werden die Muster, ähnlich einem Wiki, interessierten Nutzern zur Verfügung gestellt, zur Bewertung, Diskussion und zur weiteren gemeinsamen Bearbeitung freigegeben. Deshalb bitten wir alle Leserinnen und Leser, Benutzerinnen und Benutzer dieser Broschüre und des Kartendecks, eigene erfolgreiche Handlungsmuster für Service Learning und gesellschaftliches Engagement an Hochschulen zu identifizieren und durch ihre erprobten Prinzipien diese Mustersammlung zu erweitern.

Das Kartendeck ist zum Herstellungspreis von 29€ über [info@uniaktiv.org](mailto:info@uniaktiv.org) zu erwerben.

## KARTENAUFBAU





# 3

## AUSGEWÄHLTE MUSTER ZU SERVICE LEARNING MIT INTERNATIONALEN STUDIERENDEN

Die in Kapitel zwei beschriebenen drei Beispiele zeigen, dass es recht verschiedene Umsetzungsformen gibt, um Service Learning als Methode zur Förderung der gesellschaftlichen Partizipation internationaler Studierenden und für die interkulturelle Sensibilisierung zu nutzen. Die Beispiele haben, wie oben ersichtlich, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Im Folgenden werden einzelne Gestaltungselemente der beschriebenen Lehrveranstaltungen detaillierter vorgestellt. Dabei stehen jeweils eine konkrete Herausforderung und die Lösung in Form der umgesetzten Handlungsweise im Vordergrund. Diese Art der Darstellung wird als Handlungsmuster bezeichnet.



Eine Sprache ist nicht genug



Bunt gemischte Gesellschaft



Gemeinsam Klüger

## 3.1 EINE SPRACHE IST NICHT GENUG

liche Rolle, um das Zusammenspiel aus formellem und informellem Lernen gelingen zu lassen. In den Seminaren wird beispielsweise besprochen, welche Aufgaben die Studierenden haben, welche Fristen es dafür gibt und wie das Konzept „Service Learning“ überhaupt funktioniert. Um all dieses verstehen und umsetzen zu können, benötigen die Studierenden die Informationen in einer ihnen verständlichen Sprache. Die Sprache ist also bedeutend, um den organisatorischen Ablauf einer Lehrveranstaltung erfassen zu können.

Bei der Reflexion zeigt sich eindrücklich, wie wichtig sprachliches Verständnis für die inhaltliche Arbeit ist. Anregungen und Impulse zur Reflexion sind häufig sehr differenziert: mal soll beschrieben, mal analysiert, mal bewertet werden; mal geht es um Erfahrungen in der Lehrveranstaltung, mal um Vorerfahrungen aus anderen Situationen. Selbst wenn die Anregung in der richtigen Richtung gelingt, hat Reflexion häufig eine schriftliche oder mündliche Äußerung als Ziel. Bei der Benennung der Reflexionsinhalte ist es entscheidend, dass die Studierenden sie artikulieren können bzw. dass sie von anderen Studierenden und den Lehrenden verstanden und aufgegriffen werden können. Eine gemeinsame Sprache ist also die Basis für die Verständigung in jeder Richtung.

### Herausforderung

Eine wesentliche Aufgabe beim Service Learning ist es, den teilnehmenden Studierenden alle relevanten Informationen zu vermitteln, die sie benötigen, um selbst Lerngewinne zu erreichen und um die Bedarfe der beteiligten Organisationen in ihr Handeln einzubeziehen. Wenn die Studierenden verschiedene Sprachkenntnisse haben und es keine Sprache gibt, die alle Teilnehmenden mindestens gut verstehen und sprechen, dann ist es notwendig, mit mehreren Sprachen parallel zu arbeiten, um für alle Studierenden das Verständnis zu sichern.

### Kontext

Beim Service Learning spielt Kommunikation und damit mündlicher Austausch eine maßgeb-



## Kräfte

Internationale Studierende sind auf eine Zweit- oder Fremdsprache im Studium angewiesen. Das macht es schwieriger, alle relevanten Informationen zu erhalten, zu verstehen oder in der geforderten Geschwindigkeit zu verarbeiten. Dieses gilt ebenso, wenn sie sich aktiv äußern. Dann ist es möglich, dass ihr muttersprachliches Gegenüber sie nicht oder nicht vollständig versteht, die Zeit für notwendige intensivere Kommunikationsprozesse nicht ausreicht oder ihr Gegenüber wenig Kommunikationsbereitschaft zeigt.

Die Kommunikation internationaler Studierender mit Muttersprachlern ist also durch mehr Ergebnisunsicherheit und höhere Anstrengung geprägt. Währenddessen kommunizieren einheimische Studierende ganz selbstverständlich in ihrer Muttersprache und sind unter Umständen nicht ausreichend dafür sensibilisiert, welche Herausforderung die Kommunikation in einer weniger gut beherrschten Sprache bedeutet.

## Lösung

Wenn Lehrveranstaltungen in mehreren Sprachen zugleich durchgeführt werden, können Studierende mit verschiedenen Sprachkompetenzen leichter gemeinsam an der gleichen

Lehrveranstaltung teilnehmen. Dadurch können alle Beteiligten ihre Sprachkompetenzen ausbauen sowie ihre Fähigkeit trainieren, sich in Situationen mit asymmetrischen verbalen Kommunikationskompetenzen angemessen zu verhalten.

Die Mehrsprachigkeit einer Lehrveranstaltung erfordert Konsequenz: Das gesprochene Wort, die Arbeitsmaterialien, Informationen im Internet und Studienverwaltungssystem etc. sind in allen gewählten Sprachen zur Verfügung zu stellen. Dieses bringt einen Mehraufwand bei der Vorbereitung und Durchführung einer Lehrveranstaltung mit sich, da gegebenenfalls mehrere Lehrende mit verschiedenen Sprachkompetenzen oder Übersetzer/innen hinzugezogen werden.

Mündliche Beiträge, sowohl der Lehrenden als auch der Studierenden, sollten zeitnah in der jeweils anderen Sprache wiederholt werden, um den inhaltlichen Fluss für alle Beteiligten aufrecht zu erhalten.

## Diskussion der Lösung

Die Gestaltung von Lehrveranstaltungen und –materialien in mehreren Sprachen ermöglicht den teilnehmenden Studierenden, sowohl in einer Sprache zu interagieren, in der sie subjektiv

kompetenter sind, als auch die gleichen Inhalte in einer weniger gut beherrschten oder fremden Sprache zu erleben.

Die Auswahl der verwendeten Sprachen hängt von den Sprachkompetenzen der Studierenden ab und kann sich von Kohorte zu Kohorte unterscheiden. Es ist abzuwägen, wie viele Sprachen gleichzeitig genutzt werden sollen, da zu viele Sprachen nicht praktikabel sind. Kompromisse können auch darin bestehen, schriftliche Informationen in mehr Sprachen vorzuhalten als mündlich jeweils ausgetauscht werden können. Das ist aber nur in nicht-diskursiv angelegten Situationen anzuraten.

Von Studierenden wird die Mehrsprachigkeit verschieden bewertet – die regelmäßigen Übersetzungen werden z.T. als anstrengend erlebt. Genauso gut können sie aber auch positiv bewertet werden wegen der Transparenz und der Möglichkeit, die gleichen Inhalte vergleichend in mehreren Sprachen zu erleben.

Für die Lehrenden bedeutet Mehrsprachigkeit einen erhöhten Aufwand – mehr Zeit oder finanzielle Ressourcen, um die Übersetzungen aller schriftlichen Materialien herzustellen. In der Seminarsituation selbst können weniger Inhalte behandelt werden, da alle Inhalte mehrmals thematisiert werden, als originale Äußerung und als Übersetzung.

Die Mehrsprachigkeit der Lehrveranstaltung behebt nicht eventuell bestehende Sprachprobleme beim Service in der Einsatzorganisation oder im Team, falls die Studierenden in Gruppen zusammen arbeiten. Eine Konstellation, in der die Organisation und der oder die Studierenden keine gemeinsame Sprache haben, ist im Allgemeinen nicht sinnvoll. Dieses gilt ebenso für die Teamzusammensetzung.

## Neue Situation

Mehrsprachigkeit in einer Lehrveranstaltung soll die Wertschätzung füreinander fördern, da dadurch alle Beteiligten sowohl Situationen mit individuellem Kompetenzvorsprung erleben als auch Situationen, in denen sie weniger kompetent oder nur mit Hilfe von anderen kommunizieren können.

## Verwandte Muster

*Den Anderen verstehen – Lernen durch Engagement – Verstehen macht selbständig*



## 3.2 BUNT GEMISCHTE GESELLSCHAFT

### Herausforderung

Häufig haben internationale Studierende weniger leicht Zugang zu gemeinnützigen Organisationen sowie gesellschaftlichen Gruppen und Initiativen außerhalb der Hochschule als einheimische Studierende. Bei Service Learning-Veranstaltungen mit sowohl internationalen als auch einheimischen Studierenden können sich alle Teilnehmenden gemeinsam neue Zugänge in die Zivilgesellschaft eröffnen und gleichzeitig ihre interkulturellen Kompetenzen ausbauen. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, Interaktionen zwischen internationalen und deutschen Studierenden auf persönlicher Ebene zu fördern und ihnen Angebote zu machen, sich aus den Strukturen der Hochschule hinaus in die Gesellschaft (oder in andere Organisationen) zu bewegen.

### Kontext

Beim Studium haben internationale und einheimische Studierende teilweise wenig Kontakt miteinander. Internationale Studierende haben dadurch begrenzte Möglichkeiten, die deutsche Sprache im Alltag anzuwenden und den Lebensalltag im Gastland kennenzulernen. Das kann für sie bedeuten, dass sie kaum Zugang zu informellem Wissen haben (Wie verhalte ich mich gegenüber Professorinnen und Professoren? Wie funktionieren Behörden? Was muss ich beachten, wenn...?) Das wirkt sich oft negativ auf den Studienerfolg, auf die Lebensqualität oder auf die beruflichen Perspektiven in Deutschland aus.

Durch die geringen Kontakte zwischen internationalen und deutschen Studierenden gehen für die deutschen Studierenden viele Möglichkeiten verloren, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln, ohne dafür selbst ins Ausland gehen zu müssen.

Wenn sich Studierende mit verschiedenen kulturellen Hintergründen begegnen, indem sie zusammen lernen, gemeinsamen Hobbys nachgehen, zusammen wohnen oder Freundschaft schließen, tauschen sie sich häufig ganz selbstverständlich auch über ihre Sprache, Traditionen oder ihren Alltag aus.

The image shows a hand holding a card. At the top of the card is a photograph of a diverse group of young people, some wearing white t-shirts with 'VOLUNTEER' written on them. Below the photo is a yellow header with the title 'BUNT GEMISCHTE GESELLSCHAFT' and a small icon of three people. To the left of the title is the text 'Zusammen gewinnen'. Below the header is a white box containing text. At the bottom of the card is a grey footer with the text 'VERWANDTE MUSTER: Eine Sprache ist nicht genug – Fremde Welten – Gemischte Teams'. The card is set against a background of a hand holding it, with a large blue circle behind the card.

**Zusammen gewinnen** | **BUNT GEMISCHTE GESELLSCHAFT** | SL 70/78

Service Learning kann internationale Studierende in Kontakt und Austausch mit ihren einheimischen Kommilitonen bringen. Sie haben die Möglichkeit, die Kultur und Gesellschaft des Landes kennenzulernen und in Gespräche mit hochschulexternen Partnern zu kommen. Gemeinsam mit den einheimischen Studierenden bauen sie ihre interkulturellen Kompetenzen aus und verbessern ihre Sprachfähigkeit.

**VERWANDTE MUSTER:** Eine Sprache ist nicht genug – Fremde Welten – Gemischte Teams

## Kräfte

Im Umgang mit internationalen Studierenden wird an deutschen Hochschulen noch immer häufig von einem „Betreuungsparadigma“ ausgegangen, das internationale Studierende in die Rolle von Personen mit relativ geringer Alltagskompetenz drängt.

Gleichzeitig wird interkulturelles Lernen häufig mit Auslandsaufenthalten gleichgesetzt, sodass einheimische Studierende kaum Angebote finden können, an der Heimathochschule interkulturelle Kompetenz gezielt weiterzuentwickeln. Lehrangebote, die für internationale Studierende integrationsfördernd wirken sollen und zugleich die interkulturelle Kompetenz einheimischer Studierender stärken sollen, sind daher wenig zu finden. Obwohl die Ziele und Wünsche der Studierenden aus dem In- und Ausland sich gegenseitig ergänzen, bieten sich kaum Gelegenheiten, sie gemeinsam zu verfolgen.

Ein weiteres Hemmnis in den Themenfeldern interkulturelles Lernen und Integration besteht darin, dass sie als isoliert vom Lehren und Lernen an Hochschulen betrachtet werden. Die dazugehörigen Angebote werden von spezialisierten Hochschulabteilungen erbracht (International Offices, Akademische Auslandsämter), ohne Verknüpfung zum fachlichen Lernen. Gleichzeitig finden im Rahmen des fachlichen

Studiums Kontakte zwischen internationalen und einheimischen Studierenden statt. Durch gezielte Förderung und Reflexion dieser Kontakte könnten die Studierenden ihre interkulturelle Sensibilität und Kompetenz weiter entwickeln.

Im Studium an einer deutschen Hochschule spielt die praktische Anwendung und Umsetzung von Kompetenzen eine geringere Rolle als von vielen Studierenden gewünscht wird. Ebenso gering sind im Rahmen des Studiums die direkten Kontakte mit potenziellen Arbeitgebern oder mit anderen professionellen Organisationen.

## Lösung

Service Learning-Lehrangebote können Studierenden die Möglichkeit bieten, sowohl praxisbezogene, außeruniversitäre Erfahrungen zu sammeln, als auch die eigenen interkulturellen Kompetenzen auszubauen, als auch ein vertieftes Verständnis des Landes zu erreichen, in dem sie studieren. Dafür arbeiten internationale und einheimische Studierende gleichberechtigt an gemeinsamen Aufgaben zusammen, zum Beispiel in international gemischten Teams. Die interkulturellen Aspekte der Zusammenarbeit, das Eintreten in hochschulexterne Organisationen sowie die Erfahrungen der Studierenden werden in inhaltlich fokussierten Trainings und

Reflexionen aufgefangen. Gegebenenfalls ist es sinnvoll, die relevanten Informationen in den Lehrveranstaltungen parallel in mehreren Sprachen aufzubereiten und zu kommunizieren.

## Diskussion der Lösung

Die Verknüpfung von erfahrungsbasiertem mit interkulturellem Lernen und Integrationszielen stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar – für die Studierenden, die beteiligten Organisationen sowie die Lehrenden. Letztere haben durch die Gestaltung des Angebots die größten Möglichkeiten, das Gelingen solcher Angebote zu fördern. Die inhaltlichen Erfordernisse sind: Arbeits- und Reflexionsmaterial, das wertschätzend gestaltet ist, also vorhandene Stärken und Erfahrungen in den Vordergrund stellt; theoretische und praktische Elemente zum interkulturellen Lernen wie z.B. kritische Einführung in den Kulturbegriff und Kulturdimensionen, nicht-stereotypisierende Rollenspiele; fokussierte Reflexion der vielfältigen Aspekte dieses Settings (Zusammenarbeit, sprachliche Verständigung jenseits der Muttersprache, Umsetzung praktischer Aufgaben, Bezüge zum Studienfach etc.). Die organisatorischen Erfordernisse sind: Förderung der Zusammenarbeit der Studierenden in heterogenen Gruppen; Auswahl von Organisationen, die bereit und in der Lage sind, mit internationalen Studierenden zusam-

menzuarbeiten; gegebenenfalls mehrsprachige Lehrveranstaltungen und -materialien; regelmäßige Lehrveranstaltungen.

Selbst bei einem optimal gestalteten Lehrangebot ist es möglich, dass Verständigungsschwierigkeiten oder Konflikte zwischen den Beteiligten – unter den Studierenden oder zwischen Studierenden und externen Organisationen – auftreten. In solchen Situationen muss die Seminarleitung eine Mittlerrolle einnehmen.

## Neue Situation

Service Learning als Instrument zur Förderung der interkulturellen Zusammenarbeit und Sensibilisierung ist nur ein kleines Element in einer viel größeren Menge denkbarer Lehr-/ Lern-/ Kooperations- und Interaktionsformen. Ohne vor- oder nachgelagerte weitere Aktivitäten mit diesem Ziel ist die Wirkung bezogen auf interkulturelle Kompetenzen wahrscheinlich nicht nachhaltig.

## Verwandte Muster

*Projektteams bilden – Gemeinsam klüger – Eine Sprache ist nicht genug*



## 3.3 GEMEINSAM KLÜGER

enrelevanten Leistungen in Einzelarbeit entstehen – Klausuren, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen, Entwürfe, Laborberichte etc. Selbst Lerngruppen dienen zur Vorbereitung auf überwiegend individuelle Prüfungen. Studierende benötigen aber auch die Erfahrung, sich mit anderen abzustimmen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen und dafür eine gemeinsame Bewertung zu erhalten.

Daher benötigen Studierende im Studium Impulse und Gelegenheiten, um diese Erfahrung zu machen.

### Kräfte

Bei Service Learning sehen sich Studierende mindestens zwei Anspruchsgruppen gegenüber – den Lehrenden und den Mitgliedern der Organisationen, die den Rahmen des Service vorgeben. Hinzu kommen gegebenenfalls auch die Klientinnen und Klienten der Organisation, falls die Studierenden direkt mit ihnen interagieren.

Ebenso komplex wie das durch Personen geprägte Bezugssystem sind auch die Handlungsstränge, die sich im Service Learning herausbilden. Die Studierenden wissen zu Beginn der Service Learning-Veranstaltung nur, dass sie an Lehrveranstaltungen teilnehmen und dass sie praktische Aufgaben ausführen werden. Die je-

### Herausforderung

Für viele Studierende ergibt sich im Verlauf des Studiums nicht die Notwendigkeit oder die Möglichkeit, inhaltlich eng mit anderen Studierenden zusammenzuarbeiten. Dies kann aber bei Service Learning sehr sinnvoll sein: Entweder aus inhaltlichen Gründen, weil die Aufgaben im Service zu umfangreich oder zu komplex sind, um sie allein gut bearbeiten zu können; oder als Zielstellung, dass die Studierenden ihre Kompetenzen in der Zusammenarbeit anwenden und ausbauen sollen.

### Kontext

Studierende erleben sich häufig als Einzelkämpfer, da die meisten oder sogar alle ihrer studi-



Zusammen  
gewinnen

### GEMEINSAM KLÜGER

SL 72/78

Beim praktischen Teil des Service Learning machen Studierende manchmal neue Erfahrungen, die sie verunsichern oder überfordern können. Um damit nicht alleine zu bleiben, ist es hilfreich, wenn die Studierenden Teams bilden, die von den Lehrenden bei Bedarf begleitet werden. So können sie sich über ihre Erfahrungen in der Partnerorganisation, aber auch über ihre Unsicherheiten im Vorgehen verständigen. Die gemeinsame Reflexion bringt meist bessere Lösungen als die individuelle Auseinandersetzung.

**VERWANDTE MUSTER:** Fremde Regeln erkennen – Studierende übernehmen Verantwortung – Verstehen macht selbständig – Lehren im Team

weiligen Einzelheiten und ihre Zusammenhänge sind aber nur begrenzt überschaubar. Allein diese Komplexität kann zu Überforderung führen.

## Lösung

Die Zusammenarbeit im Team oder in einer Gruppe kann Studierenden helfen, anstehende Aufgaben überhaupt zu bewältigen oder sie besser zu bewältigen, als wenn sie sich allein damit auseinandersetzen würden. Die Vorteile von Teamarbeit gegenüber Einzelarbeit sind unter anderem die geteilte Verantwortung, ein breiteres Kompetenzspektrum, mehr Perspektiven auf den gleichen Sachverhalt, die Möglichkeit zum Dialog und zum gemeinsamen Entwickeln von Herangehensweisen oder Lösungen.

## Diskussion der Lösung

Teamarbeit oder Gruppenarbeit ist kein Garant für das Gelingen einer Aufgabe oder für ein besseres Ergebnis als in Einzelarbeit. Die Zusammenarbeit in einem Team bietet aber größere Potenziale für das Gelingen eines Vorhabens oder für ein besseres Ergebnis als bei individueller Bearbeitung. Darüber hinaus kann sie ermöglichen, gerade wenn sie durch Reflexion begleitet und gerahmt wird, dass die Studierenden

mehr über ihr Kommunikationsverhalten, ihre Konfliktfähigkeit, ihre Kooperationsbereitschaft etc. lernen.

Für diejenigen, die keine Erfahrungen oder Skepsis gegenüber kooperativer Arbeit haben, bietet sich die Chance, sich der Vorteile von Zusammenarbeit bewusster zu werden oder genauer abwägen zu können, wann sie für sie individuell sinnvoll ist und wann nicht.

Damit die studentischen Teams oder Gruppen möglichst hohe Chancen haben, erfolgreich zu handeln, muss der Teambildungsprozess von den Lehrenden unterstützt werden. Dies ist durch Aufgaben, Fragen, spielerische Elemente etc. möglich. Wichtig ist, dass die Teammitglieder sich sowohl ihrer individuellen als auch der insgesamt im Team gegebenen, zielrelevanten Stärken und Schwächen bewusst werden können.

Ebenso ist es Aufgabe der Lehrenden, Verhinderungsfaktoren erfolgreicher Teamarbeit zu vermeiden oder zu erkennen und zu beseitigen oder die Studierenden zu ihrer Beseitigung zu bewegen. Solche Faktoren sind beispielsweise zu große Teams, in denen der Koordinationsaufwand mehr Ressourcen verbraucht als die eigentliche Arbeit; nicht kompatible Stundenpläne der Studierenden, sodass sie keine Zeitfenster zur gemeinsamen Arbeit finden; im Fall

international zusammengesetzter Teams kann das Fehlen einer von allen beherrschten Sprache die Kooperation stark behindern etc.

## Neue Situation

Bei der Zusammenarbeit in einem Team können Studierende erproben, wie sie untereinander kommunizieren, Aufgaben aufteilen und koordinieren, sich gegenseitig stärken, kritisieren und nach außen als Team auftreten. Zugleich werden ihnen ihre eigene Position, Vorbehalte und Überzeugungen gegenüber Teamarbeit bewusster.

## Verwandte Muster

*Auf eine gute Gruppengröße achten – Gemischte Teams – Projektteams bilden*

Weitere Muster, sowohl allgemein zur Umsetzung von Service Learning, als auch zu Service Learning mit internationalen Studierenden, finden sich auf der Plattform Campus vor Ort:



[www.campus-vor-ort.de/articles](http://www.campus-vor-ort.de/articles)

# 4 ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Publikation gibt aufgrund von Beispielen und in Form von Mustern Anregungen, wie interkulturelles Lernen und vor allem wie die gesellschaftliche Partizipation von internationalen Studierenden gefördert werden können. Dies ist eine relevante Aufgabe der Hochschulen, da sie aufgefordert sind, sich zunehmend international auszurichten, unter anderem, indem sie Studierende aus anderen Ländern und Studierende mit Migrationshintergrund ausbilden.

Der Fokus der hier erläuterten Beispiele liegt auf Maßnahmen, die das Studium rahmen und den Studienerfolg wesentlich beeinflussen können. Zu den Inhalten der Lehrangebote gehören das Kennenlernen von hochschulexternen Organisationen, die Zusammenarbeit mit einheimischen Studierenden oder die Auseinandersetzung mit den Informations- und Orientierungsbedarfen anderer internationaler Studierender. Darüber hinaus zeigt sich, dass Studierende Möglichkeiten benötigen, Lehrsituationen in mehreren Sprachen zu erleben, und dass interkulturelle Kompetenzen unbedingt auch der konkreten Begegnung und Zusammenarbeit zwischen Studierenden mit verschiedenen Hintergründen bedürfen.

Die vorliegende Broschüre stellt das Lehr- und Lernkonzept Service Learning im Kontext interkulturellen Lernens vor, da die Studierenden dabei Verantwortung für Dritte übernehmen, wodurch sie vielfältige Erfahrungen sammeln und sich mit ganz verschiedenen Kompetenzen einbringen können. Die Zusammenarbeit mit Studierenden verschiedener kultureller Hintergründe und der gesellschaftliche Bezug der Inhalte von Service Learning tragen zur Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und zur interkulturellen Sensibilisierung bei. Für internationale Studierende bieten sich durch Service Learning Chancen, das Lebensumfeld in ihrem Studienort besser kennen und verstehen zu lernen und sich aktiv in dessen Gestaltung einzubringen.



## LITERATURVERZEICHNIS

Apolinarski, B./Poskowsky, J. (2013): „Ausländische Studierende in Deutschland 2012. Ergebnisse der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).“  
[http://www.sozialerhebung.de/download/20/soz20\\_auslaenderbericht.pdf](http://www.sozialerhebung.de/download/20/soz20_auslaenderbericht.pdf), Abruf 21.11.2014

Backhaus-Maul, H./Ebert, O./Frei, N./Roth, C./Sattler, C. (2015): „Service Learning mit internationalen Studierenden. Konzeption. Erfahrungen und Umsetzungsmöglichkeiten.“ Weinheim: Beltz-Juventa

Backhaus-Maul, H./Roth, C. (2013): „Service Learning an Hochschulen in Deutschland. Ein erster empirischer Beitrag zur Vermessung eines jungen Phänomens.“ Wiesbaden: Springer VS

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014): „Interkulturelle Öffnung von Hochschulen. Vielfalt als Chance.“,  
<http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/interkulturelle-oeffnung-hochschulen-konzept.html>, Abruf 05.03.2015

Bartsch, G./Reiß, K. (2009): „Do it! Learn it! Spread it! Service Learning für Studierende“,  
[http://www.agentur-mehrwert.de/fileadmin/storage/pdf/Hochschule/Praxisleitfaden\\_do\\_it\\_.pdf](http://www.agentur-mehrwert.de/fileadmin/storage/pdf/Hochschule/Praxisleitfaden_do_it_.pdf), Abruf 19.05.2015

Burkhart, S./Heublein, U./Richter, J./Kercher, J./Rohde, N. (2014): „Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland.“, [http://www.wissenschaftweltoffen.de/publikation/wiwe\\_2014\\_verlinkt.pdf](http://www.wissenschaftweltoffen.de/publikation/wiwe_2014_verlinkt.pdf), Abruf 21.11.2014

DAAD - Deutscher Akademischer Austauschdienst (o. J. ): „1. Ausschreibung PROFIN.“ <https://www.daad.de/hochschulen/betreuung/profin/09309.de.html>, Abruf 26.02.2014

DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst (2012): „Bewährte Vielfalt – PROFIN. Bilanz zum Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender.“ [http://www.duz.de/cms/media/uploads/user/coporate-publishing/3\\_PROFIN\\_20\\_11\\_12.pdf](http://www.duz.de/cms/media/uploads/user/coporate-publishing/3_PROFIN_20_11_12.pdf), Abruf 23.03.2015

Middendorff, E./Apolinarski, B./Poskowsky, J./Kandulla, M./Netz, N. (2013): „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung“, [http://www.sozialerhebung.de/download/20/soz20\\_hauptbericht\\_gesamt.pdf](http://www.sozialerhebung.de/download/20/soz20_hauptbericht_gesamt.pdf), Abruf 04.03.2015

Reinmuth, S./Saß, C./Lauble, S. (2007): „Die Idee des Service Learning“, in: Balthes, A./Hofer, M./Sliwka, A. (Hrsg.): „Studierende übernehmen Verantwortung. Service Learning an deutschen Universitäten“, Weinheim: Beltz-Juventa, S. 13-29

Roth, R. (2011): „Partizipation“ in: Olk, T./Hartnuß, B. (Hrsg.): „Handbuch bürgerschaftliches Engagement“ Juventa Verlag, Weinheim, S. 77-88

### Weiterführende Literatur

DAAD: Vorstellung aller im Zeitraum 2009 bis 2013 durch PROFIN geförderten Projekte

PROFIN-Bilanzbroschüre 2010: [https://www.univ-trier.de/fileadmin/international/cai/Dokumente/Broschuere\\_Profin\\_2010.pdf](https://www.univ-trier.de/fileadmin/international/cai/Dokumente/Broschuere_Profin_2010.pdf)

PROFIN-Bilanzbroschüre 2011: [https://www.daad.de/imperia/md/content/presse/profin\\_2.pdf](https://www.daad.de/imperia/md/content/presse/profin_2.pdf)

PROFIN-Bilanzbroschüre 2012: [http://www.duz.de/cms/media/uploads/user/coporate-publishing/3\\_PROFIN\\_20\\_11\\_12.pdf](http://www.duz.de/cms/media/uploads/user/coporate-publishing/3_PROFIN_20_11_12.pdf)



Service Learning Projekte an Hochschulen:  
[www.campus-vor-ort.de](http://www.campus-vor-ort.de)

# DAS VERBUNDPROJEKT

**AUTOREN:** Jörg Miller, Wolfgang Stark

---

## Schriftenreihe Bildung durch Verantwortung

Die Veröffentlichung „Gesellschaftliche Partizipation - Service Learning mit Internationalen Studierenden“ wird in der Schriftenreihe Bildung durch Verantwortung herausgegeben, die im Rahmen des Verbundprojektes „Potenzialförderung für Lernen durch bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Verantwortung an Hochschulen“ entwickelt wurde. Die Schriftenreihe greift verschiedene Inhalte rund um das Thema ‚Bildung durch Verantwortung‘ auf und führt diese nach Abschluss des Verbundprojektes (2012-2015) weiter fort. Über neue Veröffentlichungen werden sie auf der Internetseite des Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung [www.bildung-durch-Verantwortung.de](http://www.bildung-durch-Verantwortung.de) sowie auf der Plattform des Verbundprojektes [www.campus-vor-ort.de](http://www.campus-vor-ort.de) informiert.

---

## Die Projektpartner

Das „Verbundprojekt Potenzialförderung“ von Lernen durch bürgerschaftliches Engagement an Hochschulen verfolgt von 2012 bis 2015 vor allem das Ziel, bundesweit und überregional ein Netzwerk aus Hochschulen und regionalen Partnern aufzubauen. Gefördert wurde das Verbundprojekt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Universität Duisburg-Essen, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, die Universität Augsburg und die Hochschule für angewandte Wissenschaften München sowie die Agentur Mehrwert aus Stuttgart haben regionale Kompetenzzentren aufgebaut, die verschiedene Schwerpunktthemen und Kompetenzen im Bereich Lehre und zivilgesellschaftlicher Verantwortung haben. In ihrer Region stärkten sie die Zusammenarbeit und den Austausch unter den Hochschulen und Partnerorganisationen, dienten als Ansprechpartner bei Interesse oder Fragen und vernetzten die Akteure durch regelmäßige Treffen. Reihum übernahmen sie außerdem die Ausrichtung deutschlandweiter Veranstaltungen.

## Das Projektziel

Neben dem dauerhaften Aufbau regionaler Kompetenzzentren war eines der wichtigsten Ziele des Projektes, Erfahrungen guter Praxis und Erfolgsmustern für Service Learning und die Entwicklung von Campus Community Partnerships zu identifizieren und öffentlich zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck wurde die Online Plattform [www.campus-vor-ort.de](http://www.campus-vor-ort.de) entwickelt, deren Mitglieder die Möglichkeit haben, gemeinsam Erfolgsmuster zu identifizieren, zu dokumentieren und weiter zu entwickeln. Auf diese Weise kann ein Bestand aus Mustern erschaffen werden, in den möglichst viele Beteiligte ihre Erfahrungen fließen lassen und die Erfolgsfaktoren so validieren. Diese Erkenntnisse guter Praxis werden als Lehrmaterial für die Akademie Bildung durch Verantwortung genutzt, die Weiterbildungsangebote für Lehre in Verbindung mit zivilgesellschaftlicher Verantwortung entwickelt.



## Die Projektplattform

Aus der Plattform Campus-vor-Ort entstand eine Gemeinschaft von wissenschaftlichen Praktikerinnen und Praktikern, die sich mit der Sammlung und Verbreitung von Erfolgsmustern, die sich in der Praxis bewährt haben, befassen. Die Beschreibung konkreter Projekte und Erfahrungsberichte sind dafür der Ausgangspunkt, denn Erfolgsfaktoren können nur aus wiederkehrenden Erfahrungen abstrahiert werden. Die Plattform bietet die Werkzeuge, die die (Weiter-) Entwicklung der Muster ermöglichen.

Ziel von Campus vor Ort war es auch, einen Raum zur Kommunikation und Diskussion zwischen engagierten Nutzerinnen und Nutzern anzuregen, die sich möglicherweise an ganz verschiedenen Orten in Deutschland befinden. Auch nach Ende des Projektes bleibt Campus vor Ort bestehen und ermöglicht es Einzelnen von den Erfahrungen der anderen Mitglieder zu lernen und so die eigene Lehre und innovative Lehrmethoden an der eigenen Hochschule vorzubringen.

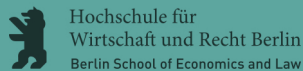


Bereits in dieser Reihe erschienen:

„IMPLEMENTIERUNG VON SERVICE LEARNING AN HOCHSCHULEN“

„GESELLSCHAFTLICHE PARTIZIPATION - SERVICE LEARNING MIT INTERNATIONALEN STUDIERENDEN“

„HOCHSCHULE SUCHT ZIVILGESELLSCHAFT - ZUGÄNGE ZU NONPROFIT-ORGANISATIONEN“



**ISBN: 978-3-9817810-1-4**

gefördert vom



**Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend**

## **AUTORIN:**

Christiane Roth  
Trainerin für Hochschule und Zivilgesellschaft  
[www.christianeroth.de](http://www.christianeroth.de)

## **HERAUSGEBER**

der Reihe „Bildung durch Verantwortung“

Jörg Miller, Wolfgang Stark

Universität Duisburg-Essen  
UNIAKTIV »Zentrum für gesellschaftliches Lernen  
und soziale Verantwortung«

Universitätsstr. 12  
45141 Essen

**TELEFON** +49 (0)201/183-2205  
**TELEFAX** +49 (0)201/183-3820  
**E-MAIL** [info@uniaktiv.org](mailto:info@uniaktiv.org)